

Haus der Jugend Osdorfer Born

Böttcherkamp 181, 22549 Hamburg; Tel.: 040 – 8325801, Fax.: 040 – 835204

KONZEPTION

erstellt im Mai 2004

Inhaltsverzeichnis:

<u>1.</u>	<u>Institutioneller Rahmen:</u>	3
1.1	<u>Gesetzliche Rahmenbedingungen</u>	3
1.2	<u>Kommunalpolitische Erwartungen</u>	3
1.3	<u>Träger:</u>	3
1.4	<u>Finanzierung</u>	3
1.5	<u>Örtlichkeiten/Gemeinwesenstrukturen</u>	3
1.6	<u>Bevölkerungsstruktur</u>	4
1.7	<u>Räumlichkeiten</u>	4
1.8	<u>Personal:</u>	4
<u>2.</u>	<u>Arbeitsstruktur, -planung, Grundlagen</u>	4
2.1	<u>Teamsitzung</u>	4
2.2	<u>Tägliche Nachbereitung</u>	5
2.3	<u>Teamtage</u>	5
2.4	<u>Standards</u>	5
2.5	<u>Vernetzung</u>	5
<u>3.</u>	<u>Zielgruppen</u>	6
<u>4.</u>	<u>Eigene Zielformulierungen</u>	6
<u>5.</u>	<u>Ressourcen (Medien)</u>	6
5.1	<u>Räume</u>	6
5.2	<u>Geräte und Material</u>	7
5.3	<u>Personal</u>	7
<u>6.</u>	<u>Methoden</u>	7
6.1	<u>Verzahnung der Angebote (interkultureller Ansatz)</u>	7
6.2	<u>Mädchen - Jungen</u>	8
6.3	<u>Partizipation</u>	8
<u>7.</u>	<u>Effizienzprüfung</u>	8
<u>8.</u>	<u>Konzeptfortschreibung</u>	9

1. Institutioneller Rahmen:

1.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Grundlage unserer Arbeit ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz §11(1):

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und gestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“

1.2 Kommunalpolitische Erwartungen

Die Kommunalpolitischen Erwartungen werden in der Globalrichtlinie Nr. J 4/99 formuliert. Die Anforderungen an die Einrichtung richten sich auch nach den örtlichen Gegebenheiten und werden mit dem zuständigen Jugendamt abgesprochen. Besondere Zielvereinbarungen werden für das laufende Jahr mit dem Jugendamt getroffen.

1.3 Träger:

Bezirksamt Altona,
angegliedert an die Region West

1.4 Finanzierung

Als kommunale Einrichtung wird das Personal, Mietkosten, Bauunterhaltung, Honorare, Anschaffungen und Beschäftigungsmaterial über das Bezirksamt Altona direkt finanziert.

Zur Unterstützung der Arbeit des HdJ wurde 1979 ein Förderkreis gegründet, der bis heute aktiv ist. Dieser Verein beteiligt sich an der Durchführung sämtlicher Veranstaltungen und fördert durch seine Einnahmen, durch Zuschüsse und Einwerbung von Sponsorengeldern die Arbeit im Haus.

1.5 Örtlichkeiten/Gemeinwesenstrukturen

Die Einrichtung liegt am Rande der Hochhauswohnsiedlung Osdorfer Born, die Anfang der 70er Jahre auf die grüne Wiese gebaut wurde. Wenn man sich dem Osdorfer Born nähert, fährt man durch eher idyllische Wohngegenden, mit Einzelhausbebauung oder mit maximal viergeschossigen Häusern. Die Hochhäuser des Born tauchen dann sehr unvermittelt und geballt auf. Geht man in den Born hinein, mildert sich der erste Eindruck etwas - es gibt zwischen allen Gebäuden ausreichende Grünflächen, die mit Bäumen und Sträuchern dicht bewachsen sind. Nördlich des Wohngebietes erstreckt sich eine große Grünanlage mit zwei Seen die zum Segeln mit Optimistenbooten, bzw. zum Angeln genutzt werden.

Den Osdorfer Born erreicht man entweder mit dem Schnellbus 37 oder mit dem 21er von der S-Bahn-Station Elbgaustraße bzw. Klein Flottbek.

In der Mitte der Siedlung befindet sich das Born-Center mit einer breiten Palette an Geschäften. Weitere Einkaufsmöglichkeiten liegen mehr am Rande der Siedlung.

Im Osdorfer Born gibt es vier Kindertagesheime, ein Spielplatzhaus, ein DRK-Zentrum mit einem Spielhafen für Kinder, eine Förderschule zwei Grund-, eine Haupt- und eine Gesamtschule, einen Sportverein, ein Kirchengemeindezentrum mit KTH, eine Bücherhalle, ein Projekt der Jugendgerichtshilfe Altona, eine Elternschule und zwei HdJ's, wobei eines vorwiegend mit den Kindern und Jugendlichen der Übergangswohnungen arbeitet.

Das Amt für Soziale Dienste und das zuständige Ortsamt befinden sich im angrenzenden Alt Osdorf.

1.6 Bevölkerungstruktur

Die Bevölkerungsstruktur im Osdorfer Born zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Sozialhilfeempfängern, Arbeitslosen und sogenannten "Patchwork-Familien" aus. Der Anteil an nicht deutschen Familien ist relativ hoch, wobei gesagt werden muß, daß sehr viele verschiedene Nationalitäten vertreten sind, wie z.B. Pakistaner, Afghanen, Iraner, Polen, russische Aussiedler, Griechen, Schwarzafrikaner, Türken und Nordafrikaner etc.

1.7 Räumlichkeiten

Die Nutzung der Räume soll sich nach den aktuellen Bedarfen richten.

- Anzahl der Räume: 17
- gesamte Quadratmeterzahl: ca. 1250 qm auf zwei Etagen
- Doppelnutzung von Räumen: das HdJ nutzt in Absprache mit der Geschwister-Scholl-Gesamtschule deren Räume mit.

1.8 Personal:

eine Hausleiterstelle, zwei Erzieherstellen

Für den optimalen Betrieb des Hauses sind mindestens ein Hausleiter und drei Erzieher notwendig.

2. Arbeitsstruktur, -planung, Grundlagen

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bedeutet immer in gewissem Maße Chaos. Wenn sie Hilfe brauchen, brauchen sie sie jetzt und nicht nächste Woche zu einem bestimmten Termin. Deshalb halten wir die nachfolgend beschriebene Arbeitsstruktur für sinnvoll, die eine Grundlage bildet und zu der man auch nach dem größten Chaos schnell wieder zurückfinden kann. Auf diese Weise ermöglichen wir ein großes Maß an Flexibilität und gleichzeitig eine verlässliche Grundlage unserer Arbeit.

Der wichtigste Grundsatz unserer Arbeit ist, daß wir uns als Team betrachten. Alle Entscheidungen werden von uns gemeinsam getroffen, ob es sich um Haushaltsfragen, Organisatorisches oder Pädagogisches handelt. Dies setzt voraus, daß wir offen und ehrlich miteinander umgehen und uns nicht scheuen konstruktive Kritik zu üben und solche auch zu ertragen.

2.1 Teamsitzung

Der Kern ist die wöchentliche Teamsitzung, auf der alle organisatorischen und inhaltlichen Fragen diskutiert und abgesprochen werden. Hier laufen die Informationen aus den verschiedenen Gremien zusammen und es wird besprochen, was in die Gremien getragen werden soll/muß. Die Mitarbeiter sind in der Diskussion und bei allen Entscheidungen gleichberechtigt. Die Ergebnisse werden in einem Protokollbuch festgehalten.

2.2 Tägliche Nachbereitung

Jeden Abend nach der Schließung setzen wir uns zusammen und besprechen die Ereignisse des Tages. Hier geht es überwiegend um pädagogische Fragen und wie wir am besten reagieren. Hier tauschen wir Informationen aus z.B. über besondere Befindlichkeiten und Probleme einzelner Besucher, über Vorkommnisse und Wünsche der Jugendlichen. Auf diese Art erreichen wir, daß alle Mitarbeiter den gleichen Informationsstand haben.

2.3 Teamtage

Einmal jährlich finden die Teamtage statt. Wir untersuchen die Entwicklung und Tendenzen die sich im vergangenen Jahr ergeben haben und besprechen die Planung für das folgende Jahr. Um die Teamtage konzentriert durchführen zu können, gehen wir dazu in Klausur und fahren in ein Haus nach Dänemark. Der Vorteil hiervon ist nicht nur, daß wir ohne Störung arbeiten können, sondern auch, daß wir uns näher kommen und uns besser verstehen lernen. Dies hat eine sehr positive Wirkung auf unsere tägliche Zusammenarbeit.

2.4 Standards

Des Weiteren gibt es für die Arbeitseinteilung und -erledigung festgelegte Vorgehensweisen:

- Es soll stets nur ein Mitarbeiter hinter dem Tresen sein, alle anderen müssen sich außerhalb mit den Jugendlichen beschäftigen.
- Der „Tresendienst“ ist dafür verantwortlich, daß die Küche aufgeräumt wird und die Kühlschränke gefüllt sind. Jugendlichen, die hinter dem Tresen arbeiten, steht der Tresendienst als Unterstützung zur Seite.
- Im offenen Bereich soll die Anzahl der Mitarbeiter mit der Besucherzahl korrespondieren, so dass der Betreuungsbedarf der Jugendlichen gewährleistet werden kann. Ein flexibler Einsatz der Mitarbeiter je nach Bedarfslage soll angestrebt werden.
- Die Mitarbeiter werden nach ihren Stärken und Fähigkeiten in Schwerpunkten eingesetzt. Darüber hinaus hat jeder seinen Anteil am offenen Bereich zu leisten.
- Die Interessengruppen und ihre Leiter bekommen je einen Mitarbeiter als Ansprechpartner und pädagogischen Berater zur Seite gestellt. Die Aufteilung der Gruppen auf die Mitarbeiter wird bei Bedarf, mindestens jedoch an den Teamtagen überprüft und gegebenenfalls neu festgelegt.
- Wir geben Studenten der Fach- bzw. Fachhochschulen, der Universität oder der Polizeischule die Möglichkeit bei uns im Haus ihre Praktika abzuleisten. Dabei achten wir darauf, daß sie Lernende und keine billigen Arbeitskräfte sind. Die Praktikanten können sich unter den Mitarbeitern ihren Anleiter frei wählen (ausgenommen Fachhochschulstudenten), der ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht und sie kritisch begleiten soll. Wir streben an, ihnen einen möglichst umfassenden Einblick in unsere Arbeit zu geben.

2.5 Vernetzung

Wir streben eine Vernetzung mit allen Einrichtungen und Institutionen an, die kulturell und politisch für unsere Arbeit und unsere Klientel von Bedeutung sind. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Geschwister-Scholl-Gesamtschule durch die enge räumliche Verbindung und eine große Überschneidung der Klientel zu.

Eine punktuelle Zusammenarbeit mit dem Kontaktbereichsbeamten und dem Jugendschutz der Polizei ist für unsere Arbeit insoweit richtig, wie sie unser Vertrauensverhältnis mit den Jugendlichen nicht verletzt.

3. Zielgruppen

Das Haus der Jugend Osdorfer Born richtet seine Angebote überwiegend an die Kinder und Jugendlichen des Osdorfer Born und des angrenzenden Bereiches von Lurup.

Die Angebote richten sich hauptsächlich an Kinder und Jugendliche im Alter von 10 - 20 Jahre. Der Einstieg bei der Altersgruppe der 10jährigen begründet sich in der Zusammenarbeit mit der Geschwister-Scholl-Gesamtschule. Die Arbeit dieser Schule beginnt mit der fünften Klasse.

Die Mitarbeiter bleiben aber auch älteren, ehemaligen Stammbesuchern Ansprechpartner für alle Lebenslagen.

Die Angebote sollen so breit gefächert sein, daß Kinder und Jugendliche aller sozialer und kultureller Herkünfte angesprochen werden.

4. Eigene Zielformulierungen

Offene Jugendarbeit muss Erziehung sein!

Die Besucher des HDJ's sind Jugendliche mit all ihren altersbedingten Problemen, aber auch mit familiär und gesellschaftlich bedingten Defiziten. Wir wollen mit unserer Arbeit die Jugendlichen auf ihrem Weg zum erwachsenen Menschen begleiten und ihnen Hilfestellung bei der Bewältigung ihrer Schwierigkeiten geben.

Wir wollen zudem den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bieten ihre Freizeit sinnvoll und in entspannter, familiärer Atmosphäre zu verbringen.

Es ist uns in erster Linie wichtig eine kontinuierliche, umfassende, auf den Alltag gerichtete Arbeit zu leisten. Herausragende und spektakuläre Veranstaltungen können nur als Höhepunkte betrachtet werden und müssen zurückstehen, wenn die personellen Ressourcen nicht ausreichen.

Um unsere Arbeit für die Öffentlichkeit transparent zu machen und sie zu dokumentieren, stellen wir sie in der Presse und bei geeigneten Veranstaltungen dar.

5. Ressourcen (Medien)

Die grundlegenden Medien unserer Arbeit sind die Räume, die Ausstattung mit Geräten und Material und die Erzieher und Interessengruppenleiter mit ihrem Know-how, die finanziellen Mittel und die Materialien.

5.1 Räume

Die Gestaltung der Räumlichkeiten ist für die Atmosphäre des Hauses von besonderer Bedeutung. Die Räume sollen eine gemütliche und familiäre Atmosphäre ermöglichen. Es soll darauf geachtet werden, daß der Lärmbereich von Kommunikationsbereichen getrennt ist. Es müssen Rückzugsmöglichkeiten für die Jugendlichen geschaffen werden, an denen sie das Gefühl haben nicht unter ständiger Beobachtung zu sein.

Der sichtbare Zustand der Räumlichkeiten und der Einrichtung muß einen gepflegten Eindruck machen, Tendenzen der Verwahrlosung müssen schnell entgegengewirkt werden.

Die Möbel sollen nicht unzerstörbar sein, um den Jugendlichen zu zeigen, daß man ihnen zutraut damit umzugehen. Das gleiche gilt für Pflanzen und Bilder.

Wir wollen, daß möglichst viel Raum für die Jugendlichen direkt nutzbar ist. Deshalb sollen werden Büro und Lagerräume nur einen geringen Teil der Nutzfläche einnehmen.

Es soll für die Besucher die Möglichkeit bestehen Räume eigenverantwortlich zu nutzen.

Anderen Einrichtungen der Region soll – nach Absprache – die Möglichkeit gegeben werden, Räume des Hauses zu nutzen.

5.2 Geräte und Material

Bei der Ausstattung mit Geräten und Material achten wir darauf, dass eine solide Grundausstattung für alle Bereiche vorhanden ist, so daß alle Räume ihrem Zweck entsprechend jederzeit genutzt werden können. Dabei legen wir Wert auf einen pfleglichen Umgang mit den Dingen um alles möglichst lange nutzen zu können.

5.3 Personal

Bei der Auswahl der Gruppenleiter achten wir darauf, daß sie nicht nur fachlich kompetent sind, sondern auch in der Lage sind pädagogisch und im Sinne unserer Erziehungsziele auf die Teilnehmer einzuwirken.

6. Methoden

Die Stärke unserer Arbeit liegt in der Beziehung zwischen den Jugendlichen und uns Erziehern und untereinander, also in dem sozialen Geflecht, das innerhalb der Einrichtung besteht. Wir arbeiten ständig daran von den Jugendlichen Interventionsberechtigungen zu erhalten, die notwendig sind um überhaupt Einfluß auf sie ausüben zu können. Dabei achten wir ihre persönlichen Grenzen.

Dies bedeutet für uns, uns auf die Jugendlichen einzulassen, sie ernst zu nehmen, ihnen Wärme, Vertrauen, Zuneigung und Geborgenheit zu vermitteln, ihnen Entscheidungshilfen zu geben, ihnen Grenzen zu setzen und wenn nötig, ihnen zu helfen, sich bei schwerwiegenden Problemen an entsprechende Stellen zu wenden. Wir gehen auf die Jugendlichen zu, Anonymität ist nicht gewollt.

Wir sorgen dafür, dass im Haus eine familiäre Atmosphäre herrscht. Unsere Arbeit ist darauf ausgerichtet Erlebniswelten zu schaffen.

Unsere Zuständigkeit endet nicht an der Haustür. Wir mischen uns ein, vermitteln bei Streitigkeiten zwischen einzelnen Jugendlichen oder Gruppen, auch wenn sie außerhalb des Hauses stattfinden.

6.1 Verzahnung der Angebote (interkultureller Ansatz)

Zur Erreichung unserer Erziehungsziele besteht und muß erhalten bleiben, ein ineinander verzahntes System an Angeboten, das so flexibel ist, dass man es jederzeit je nach den Bedarfen ausbauen oder umsteuern kann und darauf ausgelegt ist, möglichst verschiedene (Interessen, Bildungsstand, kulturelle und soziale Herkunft, Geschlecht) Jugendliche zueinander zu führen, füreinander Verständnis zu entwickeln und Toleranz zu üben. In diesem Sinne (also nicht auf Nationalitäten reduziert) arbeiten wir interkulturell.

Unsere Angebote teilen sich in verschiedene Bereiche auf, die wie Zahnräder ineinander greifen:

1. offene Angebote
2. Gruppen- und Interessenangebote
3. Freizeiten, Fahrten
4. Veranstaltungen
5. Beratung

6.2 Mädchen - Jungen

Auf die spezifischen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen in allen Bereichen wird besonders geachtet. Besondere Angebote für Mädchen und Jungen, wie z.B. besondere Räume oder auch Veranstaltungen, Projekte und Aktivitäten gehören zur selbstverständlichen Grundlage unserer Arbeit.

6.3 Partizipation

Wir ermöglichen den Jugendlichen, sich ehrenamtlich im Haus zu engagieren, Verantwortung zu übernehmen und im Rahmen des Machbaren sich an der Gestaltung von Programm, Aktivitäten und Räumen zu beteiligen.

7. Effizienzprüfung

Eine Einrichtung wie die unsere kostet den Steuerzahler sehr viel Geld. Deshalb ist es uns wichtig, unsere Arbeit ständig darauf hin zu überprüfen, ob dieses Geld auch sinnvoll verwendet wird.

Grob gesagt gibt es zwei Kriterien, nach denen dies überprüft werden muß:

1. die Quantität der erbrachten Leistung:

Wir führen seit 1996 jährlich eine Umfrage durch. Jeder Besucher, der regelmäßig mindestens einmal wöchentlich die Einrichtung nutzt, erhält eine farbige Nadel entsprechend dem Alter und dem Geschlecht, die er auf einem Stadtplan von Osdorf/Lurup an seinem Wohnort einsteckt.

So gewinnen wir einen Eindruck davon wieviele Jugendliche unser Haus nutzen, können unseren Einzugsbereich erkennen und bekommen Informationen über die Geschlechtsverteilung und die Altersstruktur.

Wieviele Jugendliche die verschiedenen Angebote oder Veranstaltungen nutzen kann jederzeit durch einfache Zählung ermittelt werden.

2. die Qualität der Arbeit:

Die Qualität der Arbeit ist schon schwieriger zu ermitteln. Dies hat sehr viel mit der Atmosphäre des Hauses zu tun.

Hier müssen wir uns Fragen stellen, wie z.B.:

- Wie ist der Umgang der Jugendlichen untereinander,
- wie stehen sie zu uns Mitarbeitern,
- was für ein Verhältnis haben sie zu der Einrichtung,

- kommen sie gern ins Haus oder nur weil es nichts anderes gibt,
- wie stehen die Mitarbeiter zu den Jugendlichen,
- stimmt die Besucherstruktur (siehe Punkt 2.) etc.

Diese Fragen müssen ständig in unseren Köpfen präsent sein, damit man auf Veränderungen schnell reagieren kann.

Es muß einen ständigen Austausch zwischen Mitarbeitern, IG-Leitern und Jugendlichen geben.

Quantität und Qualität hängen jedoch ursächlich zusammen. Wer eine qualitativ gute Arbeit leistet, hat auch viele Nutzer im Haus.

Andererseits kann es auch mal pädagogisch sinnvoll sein z.B. ein Gruppenangebot für relativ wenige Jugendliche weiterzuführen, um ein Ziel zu erreichen, das in der Masse nicht erreicht werden kann.

Im offenen Bereich wird es dagegen bedenklich, wenn zu viele Besucher auf zu wenige Mitarbeiter treffen. Dann wird der Erzieher zum Aufpasser und es wird immer schwieriger ein positives Verhältnis zu den Besuchern aufzubauen.

Dies alles im richtigen Verhältnis und in der Waage zu halten ist ein ständiger Prozeß, um den man sich kontinuierlich bemühen muß.

Die mit dem Jugendamt jährlich geschlossene Zweckvereinbarung und der jährliche Sachbericht kann insofern nur ein Teil der Effizienzprüfung sein.

8. Konzeptfortschreibung

An den jährlich stattfindenden Teamtagen wird das Konzept überprüft, Veränderungen bzw. Ergänzungen erarbeitet und dem Konzept im Anhang beigefügt.

Die Mitarbeiter des HdJ Osdorfer Born verpflichten sich, auf der Grundlage dieses Konzeptes zu arbeiten.

Neuen Mitarbeitern wird das Konzept zur Unterschrift vorgelegt.

Hamburg, den 15.05.2004

Barbara Trappmann

Peter Rehlich

Frauke Mickel